



Rat der deutschsprachigen Jugend

31. Mai 2005

Gutachten 05/03

Gutachten des Rates der deutschsprachigen Jugend zu Verkehrssicherheit, Führerschein und Fahrzeugversicherungen

Auf seiner Sitzung vom 31. Mai 2005 hat der Rat der deutschsprachigen Jugend unter dem Vorsitz der Präsidentin Kerstin Duyster

und mit den Mitgliedern Didier Krott, Damien Weber, Christel Lausberg und Danielle Schöffers

folgendes Gutachten einstimmig beschlossen.

Fahrzeugversicherungen:

Es ist richtig, dass jugendliche Fahranfänger laut Unfallstatistik mehr Unfälle haben. Jedoch verschuldet nicht jeder Jugendliche einen Autounfall. Die teuren Unfallversicherungen benachteiligen somit eine Mehrheit der Jugendlichen aufgrund einer Minderheit, die die Unfälle verursacht. Dies wird von den Jugendlichen als ungerecht empfunden, da sie im Vorhinein für mögliche Fehler bestraft werden, obwohl sie diese noch gar nicht begangen haben. Darüber hinaus besteht hier die Gefahr dass die Jugendlichen, die sich eine Fahrzeugversicherung nicht leisten können auf diese ganz verzichten. Das führt zu einer Mehrzahl an unversicherten Fahrzeugen auf den Straßen. Auch muss hier der Umstand bedacht werden dass die Jugendlichen, fall sie unversichert einen Unfall verschulden, hierfür selber belangt werden können und somit unter Umständen ein Leben lang für einen Fehler bezahlen und sich günstige Zukunftsperspektiven verbauen. Hier muss Abhilfe geschafft werden, um Fahrzeugversicherungen für Jugendliche bezahlbar zu machen.

Ein weiteres Problem, welches auftreten kann ist, dass die Jugendlichen welche sich keine Versicherung leisten können keine Fahrpraxis sammeln können, und erst später mit dem Autofahren beginnen. Dies hätte zur Folge dass das Gelernte aus theoretischer und praktischer Fahrprüfung längst vergessen ist und nicht durch beständige Übung in den Anfangsjahren verinnerlicht werden konnte. Hier muss der Gesetzgeber Abhilfe schaffen und jugendlichen Fahranfängern die Möglichkeit geben, Fahrerfahrung zu sammeln und somit zu sicheren Autofahrern heranzuwachsen.

Einschränkung der Fahrerlaubnis für Jugendliche an den Abenden des Wochenendes:

Die Idee, durch nächtliche Fahrverbote für Jugendliche an Wochenenden Unfälle zu vermeiden, ist problematisch. Einerseits werden viele Jugendliche nicht verstehen, warum sie nach bestandener Fahrprüfung immer noch durch Restriktionen in ihrer Mobilität eingeschränkt werden, und andererseits bereitet dieses Verbot den Jugendlichen Probleme, welche auf ihren PKW am Wochenende angewiesen sind.

Jugendliche, die ihr Fahrzeug beispielsweise für die Arbeit benötigen, müssten auf andere Verkehrsmittel ausweichen, wobei die Häufigkeit mit der die Nahverkehrsmittel am Wochenende oder abends, vor allem auch in ländlichen Gegenden verkehren, doch sehr zu wünschen übrig lässt. Bevor der Gesetzgeber hier keine wirklichen Alternativen schafft und allen Jugendlichen, also auch solchen welche in ländlichen Einzugsgebieten wohnen, die Möglichkeit gibt, zu einem angemessenen Preis auf Busse oder Ähnlichem zurück zu greifen, ist ein Fahrverbot oder eine Fahreinschränkung keine Alternative um Unfälle zu vermeiden. Das Problem in diesem Falle ist auch dass, sollten die Jugendlichen trotz dieses Verbotes auf ihr Fahrzeug zurückgreifen, und einen Unfall verursachen, könnten sie im Nachhinein nicht durch ihre Versicherung abgedeckt sein und somit für den eventuell verursachten Schaden selber haften müssen.

Eine Alternative zu diesen Fahrverboten könnten in unseren Augen stärkere Alkohol- bzw. Geschwindigkeitskontrollen nachts oder am Wochenende sein. Diese in Kombination mit präventiven Maßnahmen, wie einem angepassten Fahrsicherheitstraining für Jugendliche, Anzeigenkampagnen oder aber aufsuchenden Aufklärungsunterricht/ Maßnahmen der Polizei an Orten, wo sich viele Jugendliche treffen (in Jugendheimen, oder bei Jugendorganisationen). Diese Maßnahmen sollten die Zielsetzung haben den Jugendlichen die Gefahren von überhöhter Geschwindigkeit oder Alkoholkonsum in Verbindung mit dem Führen eines PKW's aufzuzeigen.

Führerschein:

Der Grund, warum Jugendliche die Unfallstatistiken anführen, muss neben ihrem Alter auch möglicherweise in der Art und Weise gesucht werden, wie der Fahrunterricht den Jugendlichen vermittelt wird. Wir haben daher nachfolgend einige Punkte zusammengefasst um den Fahrunterricht und die Prüfung anzupassen:

- **Verpflichtender Fahrschulunterricht:**
Es besteht zurzeit noch keine Möglichkeit der Differenzierung bei der Unfallstatistik zwischen den Jugendlichen welche eine Fahrschule besucht haben und jenen die den Führerschein gänzlich ohne die Zuhilfenahme einer Fahrschule erlangt haben. Dies ist insofern schade als dass man davon ausgehen könnte, dass Jugendliche welche eine Fahrschule besucht haben eine sichere Fahrweise an den Tag legen müssten. Aufgrund von mangelndem Zahlenmaterial ist es zurzeit jedoch noch zu früh einen verpflichtenden Fahrschulunterricht für alle Jugendlichen einzuführen.

Ein großes Problem für die Jugendlichen würden hierbei auch die zu erwartenden Kosten darstellen, welche auf die Jugendlichen zukommen würden. Falls der Gesetzgeber eine oben genannte Regelung einführen sollte, wäre darauf zu achten dass der Unterricht für alle Jugendlichen erschwinglich bleibt, also auch für jene aus schwächeren sozialen Schichten.

- **Theoretischer Fahrschulunterricht an den Schulen:**
Eine interessante Alternative zu den bekannten Fahrschulen würde ein theoretischer Fahrschulunterricht an den Sekundarschulen darstellen. Dieser Unterricht sollte kostenlos sein und interessierten Jugendlichen offen stehen, um ihnen die Möglichkeit zu geben, freiwillig diesem vorbereitenden Unterricht zu folgen. Dieser Unterricht könnte mit präventiven Maßnahmen kombiniert werden, um Jugendliche auf die Gefahren von Alkoholkonsum oder überhöhter Geschwindigkeit hinzuweisen. Um die Schulen nicht unnötig zu belasten, könnte dieser Unterricht mittwochs nachmittags in der schulfreien Zeit gegeben werden.

Ein zusätzlicher Vorteil wäre, dass man neben den zukünftigen Autofahrern auch die anderen Verkehrsteilnehmer erreichen könnte, also Radfahrer, sowie Fußgänger.

- **Fahrsicherheitstraining:**
Wir befürworten die Durchführung eines Fahrsicherheitstrainings für alle Jugendlichen nach Erlangen des Führerscheins. Dieses Training sollte kurz nach dem Bestehen der Führerscheinprüfung (ca. 6 Monate) durchgeführt werden, und als Auffrischung des Gelernten dienen. Dieses Training sollte, um möglichst viele Jugendliche anzusprechen, kostengünstig angeboten werden. Nach Möglichkeit sogar kostenlos, oder aber verrechnet mit den Kosten der Führerscheinprüfung. Dieses Training dient dazu die Jugendlichen zusätzlich zu sensibilisieren und dazu Techniken zu erlernen, welche im normalen Fahrschulalltag nicht durchgenommen werden können.
- **Auffrischung der Kenntnisse:**
Es ist sicherlich sinnvoll die Kenntnisse, welche bei der Führerscheinprüfung abgefragt werden, regelmäßig aufzufrischen. Generell sollten Kurse verpflichtend werden für Verkehrsteilnehmer welche mehrmals schwerwiegend gegen die Verkehrsregeln verstoßen haben. Auch ist es sinnvoll die Verkehrsteilnehmer regelmäßig über Änderungen der Verkehrsregeln und über Neuerungen auf dem Laufenden zu halten.
- **Motorisierung der Fahrzeuge:**
Es ist eventuell sinnvoll den Zugang der Jugendlichen zu PS starken Fahrzeugen in den ersten Jahren nach Erhalt des Führerscheins zu begrenzen. Diese Regelung wird bereits in abgewandelter Form von zahlreichen Versicherungen praktiziert. Als Regel schlagen wir jedoch nicht eine Einschränkung bis 25 Jahren vor, sondern vielmehr einen Zeitraum von 2-3 Jahren nach Erhalt des Führerscheins. Diese Regelung hat den Zweck die unerfahrenen Fahrzeugführer erst einmal Erfahrung auf schwächeren Fahrzeugen sammeln zu lassen, bevor sie Zugang zu stärkeren Fahrzeugen erhalten, welche sie in der Anfangszeit aufgrund von mangelnder Erfahrung vielleicht nur unzureichend unter Kontrolle haben. Eine Begrenzung bis 90 PS oder 66 KW erscheint uns hier als sinnvoll.